

Nachwuchslehrgang

Auch dieses Jahr führte der Berliner Tennisverband einen Tennislehrgang durch. Es ist nun schwer, zu einer Sache Stellung zu nehmen oder Wesentliches zu sagen, wenn alles erst im Werden ist. Ich schrieb schon vor einiger Zeit, daß die Nachwuchsfrage einer der schwierigsten Punkte im Tennissport ist. Sie beschäftigt nicht nur uns in Berlin, sondern spielt natürlich auch in Westdeutschland eine große Rolle.

Ausgehend davon, daß man diese Frage sowieso nicht von heute auf morgen lösen kann und daß die Wege, die beschritten werden sollen, restlos noch von keinem der vielen Tennisexperten gelöst werden konnten, möchte ich sagen, daß Berlin mit seinen Lehrgängen und Nachwuchsturnieren schon gewisse Erfolge erzielt hat. Wenn auch ein überragender Spieler noch nicht aufgetaucht ist, können wir uns wenigstens insoweit freuen, daß die Jugend durch diese Zusammenfassung viel stärker an seiner Entwicklung interessiert ist. Denn wenn man die Lehrgänge und Turniere aufmerksam betrachtet, dann ist im Laufe der Zeit unter unserem Nachwuchs erst einmal eine Kameradschaft entstanden, die über das allgemeine Clubinteresse hinausgeht. Dazu kommt der natürliche Ehrgeiz, der im Kampf mit Kameraden, die denselben Jahrgängen angehören, sich auf gesunde Art entwickelt. Wesentlich für die Zukunft dürfte es sein, daß wir den Nachwuchs, der besonders vom Verband gefördert werden soll, immer mehr jüngeren Jahrgängen entziehen.

In diesem Jahr wurde das Höchstalter schon auf 22 Jahre festgesetzt. Mit Genehmigung unseres Hauptjugendsportwartes Alfred Eversberg konnten von den Junioren auch Stuck und Thomas daran teilnehmen. Auf jeden Fall muß angestrebt werden, zum mindesten die Begabten schon von 16 Jahren, wenn ihre körperliche Entwicklung es zuläßt, bis höchstens 20 Jahre in dem vom Verband ermöglichten Rahmen zu fördern. Auch müßte die Auswahl von Jahr zu Jahr unter verschärften Bedingungen erfolgen. Da ich in diesem Lehrgang besonders beobachten konnte, daß die Kondition fast aller Teilnehmer sehr zu wünschen übrig läßt, muß ein sorgfältig aufgebautes Ausgleichstraining angesetzt werden. Die meisten waren nicht in der Lage, ihre Konzentration, bedingt durch mangelnde Konstitution, über zwei Sätze, geschweige denn über drei Sätze durchzuhalten.

Nun ein paar Worte zu den Teilnehmern selbst. Es stimmt sehr traurig, daß man zu der Erkenntnis kommen muß, daß der weibliche Nachwuchs doch noch sehr weit von dem Ziel entfernt ist, den wir als Maßstab nehmen müssen, um uns seiner besonders anzunehmen. Anders ist es bei den Jungens. Es war erfreulich zu sehen, daß einige der Beteiligten den Lehrgang dazu benutzten, die im Sommer erkannten Schwächen nach Möglichkeit zu verbessern, und diesen möchte ich raten, auf diesem Wege fortzufahren, wenn auch Erfolge nicht gleich da sind. Nennen möchte ich Mansfeld, der wahrscheinlich aus seinem Kampf mit Peters im Vorjahr erkannt hat, daß zur Sicherheit auch Schnelle und Härte nötig sind, um weiterzukommen. Aufgefallen sind mir auch Stuck und Gottfried Dallwitz, die beide sich körperlich entwickelt haben und an sich arbeiten, ferner Jordan.

Das sollte alle anderen ermutigen, auch diesen Weg zu gehen. Noch wachsen bei uns keine Bäume in den Himmel, aber eine Baumschule sondert ja auch erst die Spreu von dem Weizen. Der Geist ist schon gut, aber dem Nachwuchs möchte ich zurufen: jede Erreichung eines Zieles kostet Anstrengung und Opfer, und Ihr würdet dem Berliner Tennis und seinen Verantwortlichen die größte Freude machen, wenn ihr immer mehr beweist, daß sich ein Einsatz für Euch lohnt. Erich Borris

BSV 92 Fußballmeister der Tennisvereine

Die Würfel sind gefallen. Mit einem knappen Vorsprung von zwei Punkten wurde die konditionsstarke BSV-Mannschaft vom Lochowdamm erstmalig Berliner Fußballmeister der Tennisvereine. Die knappe Führung der ersten Serie genügte, um auch nach der Rückrunde an der Spitze zu bleiben. Der schärfste Widersacher, Blau-Weiß, konnte zwar das Revanchespiel mit 1:1 (0:0) unentschieden gestalten, mußte aber hierbei auf seinen erkrankten Torschützenkönig Ehrich verzichten.

Mit diesen beiden Vereinen sind zweifellos die weitaus besten Mannschaften Meister und Vizemeister geworden. Bei beiden imponierte Fußballbegeisterung und mannschaftlicher Zusammenhalt. Beide traten zu allen Spielen vollzählig an, während andere Vereine es z. T. sehr an Sportgeist fehlen ließen, zum Schluß oft mit nur 4-5 Spielern erschienen und damit kampflös Punkte verloren.

Unser Glückwunsch gilt dem Meister, der mit Sturzebecher, Röhl, Haase II, Metze, Kamprath, Glomb, Haase I, Du Vinage, Dr. Drost, Klein, Franzheldt, Schönebeck und Kamphausen antrat, und dem Vizemeister mit seinen Spielern Peters, Gäukler, Weidler, Blank, Balz, Jankowski, Schmidt I und II, Gfroerer, Radtke, Ehrich, Hopp, Heyde, Dr. Weiß.

Es ergab sich folgender abschließender Tabellenstand:

BSV	19 : 1	Punkte
Blau-Weiß	17 : 3	"
Z 88	10 : 10	"
Rot-Weiß	8 : 12	"
Grünwald	4 : 16	"
Preußen	2 : 18	"

Dr. Weiß

Warum

Foto-Spänhoff?

1. Wir führen nur Marken-Kameras
2. Sie erhalten jede gewünschte Kamera fabrikverpackt
3. Wir liefern jedes Gerät auf Teilzahlung:
1/3 Anzahlung — Rest bis zu 10 Monatsraten
4. Großes Lager in Kameras und Zubehör
5. Fachmännische Bedienung
6. Spezial-Kino - Verkaufs- und -Vorführraum
7. Eigenes Schwarz-weiß- und Color-Labor

Einige Beispiele:

Zeiss Ikon Contina Ia	135,—	Anzahlung	27,—
Zeiss Ikon Contina IIa	190,—	"	38,—
Zeiss Ikon Contina IIa	215,—	"	43,—
Kodak Retina Ib	198,—	"	40,—
Kodak Retina IIc	318,—	"	64,—
Kodak Retina IIc	438,—	"	88,—
Rolleiflex V	338,—	"	68,—
Rolleiflex Tessar 3,5	530,—	"	108,—
Leitz-Leica III f-Elmar 3,5	558,—	"	113,—
Leitz-Leica III f-Summicron	790,—	"	160,—
Braun-Hobby-Elektronen-Blitz	195,—	"	40,—

Foto-Spänhoff

G. m. b. H.

BERLIN W 15
KURFÜRSTENDAMM 37
TEL. 91 15 68

So war es nicht, Herr Dr. Weiß. Sondern . . .

Eine Entgegnung des BFC Preußen zum Thema „Der Fußball rollt“

Es war uns nicht möglich, des Sonnabends schon zu 14 Uhr eine Mannschaft auf den Platz zu bringen. Unsere Spieler arbeiten durchweg bis mindestens 14 Uhr und kamen dann schnellstens auf den Platz gestürzt. Auch die Junioren konnten zum größten Teil erst 14.30 Uhr eintreffen. So begannen wir jedesmal mit 7 bis 8 Spielern. Dennoch versuchten wir es viermal. Als es dem Mannschaftsführer trotz tatkräftiger Bemühungen klar wurde, daß er zum nächsten Spiel nur sechs Spieler zum Spielbeginn und vielleicht weitere vier zur 2. Halbzeit bekäme, sagte er schweren Herzens ab.

Den Versuch einer Kombination mit einem anderen Club hätten wir allerdings unternehmen können, aber auch da wären wir in der knappen zur Verfügung stehenden Zeit nicht zum Zuge gekommen. Sie finden nun im Berliner Tennisblatt und den Clubnachrichten von Blau-Weiß wenig freundliche, aber unzutreffende Worte über unsere Absage. Die hat mit den von Ihnen angedeuteten unsportlichen Seiten gar keinen Zusammenhang. Wer also benahm sich . . . ? Aber Schwamm darüber. Bei näherer Kenntnis der Einzelheiten und der Beweggründe hätten Sie die Absage wohl richtig aufgefaßt, und wir wollen nun annehmen, daß Sie im Eifer um die wirklich gute Sache versehentlich auf den Falschen geschossen haben. Und weil uns diese auch sehr am Herzen liegt, stiften wir einen Pokal für ein Fußballspiel der Tennisspieler. Auszutragen nach Vereinbarung (aber nicht Sonnabends vor 15 Uhr) auf einer vorbereitenden Zusammenkunft am 12. April 1955, 19 Uhr, Schultheiß, Fehrbelliner Platz, zu der wir Sie, Herr Dr. Weiß, und alle interessierten Tennismannschaftsführer oder deren Vertreter hiermit herzlichst einladen.

Hermann Buchholz

Noch einmal:

Club de Paris gegen deutsche Spieler

Als Nachklang zu der obigen Veranstaltung am 11. und 12. Dezember 1954 in der Schöneberger Sporthalle erschien in der Februar-Ausgabe 1955 Nr. 1/2 eine kritische Betrachtung von Kurt Schmidt aus Berlin-Reinickendorf.

Obwohl ich mit der Zeit müde geworden bin, zu kritischen Betrachtungen Stellung zu nehmen, sehe ich mich in diesem Falle doch noch einmal veranlaßt, nicht nur auf die Ausführungen von Kurt Schmidt, die leider von keiner Sachkenntnis getrübt sind, einzugehen, sondern auch auf die sogenannte Kritik in einem Teil der Berliner Sportpresse.

Zuerst die Entgegnung an Kurt Schmidt und Berichtigung seines ersten Irrtums: Ein Städtekampf Paris—Berlin fand nicht statt. Es spielte vielmehr Club de Paris gegen die deutschen Spieler von Cramm, Buchholz, Pöttinger, Feldbausch, Scholl, Balland und Peters. Aber wenn wir auch die deutsche Mannschaft als die Mannschaft des Berliner Tennis-Verbandes nominiert hätten, so wäre es gleichfalls richtig, denn sämtliche an dem Kampf beteiligten deutschen Spieler, mit Ausnahme von Peters, der Mitglied von Blau-Weiß ist, sind Mitglieder von Rot-Weiß und damit auch Mitglieder des Berliner Tennis-Verbandes. Auf den Einwand, daß Balland bzw. Peters besser abgeschnitten hätten als die Länderkampfspieler Feldbausch oder Scholl, kann man als Sachverständiger einfach nicht eingehen. Das Zustandekommen eines Kampfes der Franzosen gegen eine Berliner Clubmannschaft war nicht möglich, da abgesehen davon, daß bei diesem ein finanzielles Manko entstanden wäre, welches weder ein Verein, noch der Verband zu tragen in der Lage wäre, wären die Franzosen auch nicht mit Borotra und Abdesselam gekommen, da sie mit dieser Besetzung nur gegen deutsche Spitzenspieler spielen wollten. Diese Einstellung der Ausländer trifft nicht nur auf die junge Berliner Mannschaft zu, sondern zum Kummer des Sportreferenten des Deutschen Tennis-Bundes, Herrn Dr. Kleinschroth, auch auf den gesamten deutschen Nachwuchs. Dr. Kleinschroth hat immer das Bestreben, bei einem Länderkampf auch den Nachwuchs spielen zu lassen. Die Ausländer wollen aber nur deutsche Spitzenspieler haben, da nur bei einer Gegenüberstellung der Spitzenklasse schwere finanzielle Einbußen zu vermeiden sind.

Die Medizin, die uns Kurt Schmidt verschrieben hat, haben wir den Vereinsvorständen verabreicht. Aber selbstverständlich nicht in dieser naiven Form. Sämtliche Vorstände der Berliner Tennis-Vereine wurden von uns angesprochen. Die Geschäftsstelle des Verbandes hatte einen Vorverkauf für die Vereine eingerichtet, wobei gesagt werden muß, daß davon aber leider kaum Gebrauch gemacht wurde.

Zu den Eintrittspreisen braucht man wohl auch keine Stellung zu nehmen, denn billiger als 1,— DM konnte man gar nicht sein. Ich möchte an dieser Stelle Kurt Schmidt den Rat geben, sich auszurechnen, was allein die Flugkarten für die beiden Mannschaften ohne Unterkunft, Verpflegung und weitere Unkosten gekostet haben.

Daß die Veranstaltung nicht so gut besucht war, wie wir es uns gewünscht hatten, lag erstens daran, daß wir in Anbetracht der vielen Spiele gezwungen waren, nachmittags und abends zu spielen und zweitens daran, daß ich, als ich anläßlich der Internationalen Deutschen Meisterschaften in Hamburg im August vorigen Jahres mit Jean Borotra diesen Kampf verabredete, nicht daran dachte, daß am Sonnabend, dem 11. und Sonntag, dem 12. Dezember die Geschäfte wegen der Vorweihnachtszeit

Wichtigste Termine

Poensgenspiele:

1. Gruppe: Niederrhein (Rastet)
2. " : Hamburg gegen Rheinland-Pfalz
Baden—Württemberg (in Rheinl.-Pfalz)
3. " : Bayern—Berlin
Westfalen—Niedersachsen (in Berlin)
4. " : Hessen—Nordwest
Rheinbezirk—Schlesw.-Holst. (in Wiesbaden)

Medenspiele:

1. Gruppe: Rheinbezirk—Rast
Rheinland-Pfalz—Baden (in Nordbaden)
2. " : Bayern—Rast
Württemberg—Berlin (in Berlin)
3. " : Niederrhein—Rast
Nordwest—Schlesw.-Holst. (in Bremen)
4. " : Niedersachsen—Hessen
Westfalen—Hamburg (in Hagen)

Henner-Henkel-Spiele:

1. Gruppe: Niederrhein (Rastet)
2. " : Hamburg—Schlesw.-Holst.
Nordwest—Niedersachsen
3. " : Berlin—Hessen
Rheinl.-Pfalz—Westfalen
4. " : Baden—Rheinbezirk
Bayern—Württemberg



Tennis- Blatt

AMTLICHES ORGAN DES BERLINER TENNIS-VERBANDES



Die Sieger der 4. Berliner Hallentennis-Meisterschaften

Fotos: Schirner und Kindermann

Von links: Lisa Fabian, die den Titel im Einzel und mit ihrer Endgegnerin, Irmgard Bonßdorf, das Damen-Doppel gewann.
Milan Branovic, der erfolgreiche Titelverteidiger, mit Heinz Balland, seinem Endspielgegner und Partner beim Doppelgewinn.

EINZELPREIS 30 PF . APRIL 1955 . HEFT

3/4